

Abschrift vom Original - (Fred Löffler)



1 9 0 7 * 1 9 8 2

S Z G

75

RIESENTAUBEN



Erinnerungsschrift

SZG Riesentauben

75 Jahre

1907 – 1982

Liebe Zuchtfreunde und Liebhaber der Riesentauben.

Ein Zuchtjahr hat wieder begonnen, die Sonne ist noch am Steigen, die Zucht unserer Lieblinge ist in vollem Gange und jeder Zuchtfreund kann sich glücklich schätzen, wenn die Nester gefüllt sind mit Ei Gelege und Jungtiere.

Bis zur abgeschlossenen Entwicklung haben die Jungtiere noch einige Monate vor sich.

Dann müssen sich die von dem Züchter auserwählten einem kritischen Zuchtrichter zur Bewertung vorstellen.

Erst dann stellt der Züchter die besten Tiere mit nur guten Erbvorsetzungen für das nächste Zuchtjahr zusammen.

Doch wie kamen wir überhaupt zu dieser schönen Freizeitbeschäftigung?

Wo stammen diese Tiere, worüber ich berichten möchte überhaupt her?

Diese Fragen sollen uns allen in den nächsten Zeilen einen kleinen Überblick geben.

Die größte Rasse unter den Taubenarten ist die Kronen- oder Fächertaube.

Sie ist ein Tier, welche es mir nur von Abbildungen bekannt ist.

Die Heimat der Kronentaube ist Neu-Guinea und deren Nachbarinseln.

Vom Aussehen her fällt diese schöne Vogelart wohl unter die Kategorie der Taubenarten und doch hat sie mit der Haustaube nicht alles gemeinsam.

Die Kronentaube hat ein Gewicht von ca. 2-2,5 kg, was hier zum Ausdruck bringt, dass diese Taubenart doch sehr dem Hühnergeschlecht zugeordnet werden kann. In den 20er Jahren wurden diese Kronentauben als seltene Exemplare in zoologischen Gärten und selten in privater Haltung für Studienzwecke gehalten.

Hier konnte festgestellt werden, dass die Kronentauben wohl gurren, wie es eine Taube tut, sich nach Taubenart schnäbeln, zwei Eier legen und ihre Jungen, die gleich unseren Haustauben Nesthocker sind, aus dem Kropf füttern, aber dann den Haustauben gegenüber abweichen. Die Brutdauer beträgt 28 Tage, sie scharren wie die Hühnervögel nach Futter und nehmen Körner, Beeren, Früchte, Insekten und Würmer auf. Diese Taubenart hat durch den bestehenden Kopfschmuck den Namen Kronentaube erhalten.

Wildfänge sind auf Grund der gänzlichen Ausrottung von der einheimischen Regierung untersagt. In den 20er Jahren betrug der Erwerbspreis ca. 700-800 Mark.



Doch nun wollen wir uns unseren Römern, Montauban und Ungarischen Riesentauben widmen.

In einer von Brehm 1860 herausgegebenen Beschreibung der Römertaube heißt es:

Die Römer stammen von der Campanischen Taube ab, haben rote Augenringe und weiße Iris, sind schopf- und muschelhaubig.

Auch das Martensche Werk von 1880 „Kennzeichen unserer Taubenrassen“ ist derselben Meinung.

In der Tat gab es in Italien eine Taubenrasse, die dem Römer in der Größe ebenbürtig war und dem heutigen Römer in der Flügelspanne noch übertraf.

So haben wir schon Weiten um 1,10 m messen können. Eine Fachzeitschrift zeigte 1954 sogar ein vorzügliches Tier mit 1,17 m aus der CSSR.

Doch möchte ich das Herkunftsland noch etwas mehr in den Vordergrund stellen.

Über die Geburtsstätte des Römer werden nur Vermutungen ausgesagt, lediglich von Boithard und Corbi 1824 und Brehm 1860 gab es nähere Hinweise. Von beiden wird Italien als Heimat unserer großen Tauben genannt und trotzdem liegen keine konkreten Angaben vor, außer dass ein Erfahrungsaustausch zwischen den Herren Carlo Bonetti Florenz und Augusto Anoonetani Jesi bekannt war, nämlich dass es in Italien seit undenklichen Zeiten Geflügelmästereien für Tauben gegeben hat. Auch wurden die großen Tauben hinter Klostermauern für Mastzwecke gehalten. Diese Masterzeugnisse waren in allen Delikatessgeschäften erhältlich.

So wurde dieser große Taubenrasse doch allmählich von Liebhabern gehalten und im Laufe der Zeit von Züchtergenerationen so verbessert, dass die dem heutigen Standard entspricht.

Diese ursprüngliche Riesentaube die in Italien gehalten wurde, gelangte auch nach Deutschland und wurde unter der Bezeichnung „Tamburin“ um 1870 ausgestellt.

Sie wurde in der Zeit in den Farbenschlägen blau, blauehämmert und getigert gehalten. Der schwarze Farbenschlag war, wenn auch nur selten, schon vertreten.

Es ist verwunderlich, dass diese Taubenrasse, die Italiener nannten sie „Piasentini“ , bei uns nicht weiter gezüchtet wurde, obwohl es sich hier anscheinend um eine sehr fruchtbare Taube handelte.

Dafür spricht der bei uns später allgemein gebräuchliche Name „Italienischer Monatsbrüter“.

Die Vermutung, dass diese Tauben, nachdem sie Sport- bzw. Zuchtobjekte geworden waren, aus Italien stammen und den Grundstock für unsere Römer legten, ist durchaus zu vertreten.

Fest steht aber, dass es französische Züchter waren, die sich dieser großen Rasse annahmen.

Wann diese Tiere nun nach Frankreich eingeführt wurden, ist schwer festzustellen. Nach den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen müssen es ca. 160 Jahre her sein, denn sonst wäre es wohl kaum möglich gewesen, dass die Römer schon in den Jahren um 1860 durch den Züchter „A. Prosche“ aus Dresden nach Deutschland eingeführt werden konnten.

Durch Einkreuzungen von Bagdetten hatten die Franzosen den Römer schon ein gewisses Gepräge gegeben, aber vollkommen war diese Rasse noch nicht, denn um die Jahrhundertwende waren die Ansichten über die verschiedenen Farbschläge und ihre einzelnen Merkmale nicht ganz geklärt. Selbst über die Schnabelfarbe der blauen Tiere war man sich anscheinend in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht einig gewesen.

Ein gewisser „Düringen“ gibt an, dass der Schnabel bei allen Tieren fleischfarben sei, dass aber die Blauen und Schwarzen einen dunklen Anflug oder Strich haben. Man hatte auch zu der Zeit versucht, den blauen Farbschlag einen hellen Schnabel anzuzüchten.

Diese Tiere mit hellen Schnäbeln wurden dann einem Kreuzungszweck zugeführt.

Aus dieser Kreuzung, blau und weiß, wurden 1905 die ersten weißen Römer mit Perlauge von dem Züchter „Düringen“ erwähnt.

So stellte der Zuchtfreund Otto Hoffmann, Zweimen Krs. Merseburg auf der Lipsia 1926 weiße Römer mit Perlauge aus. Auf der 6. Deutschen Nationalen Geflügelausstellung standen neben unseren sechs Farbenschlägen auch noch weiße mit blauen Schwanz und Silberfarbige.

Auch wurden zu der Zeit noch Kaffeebraune, blaugescheckte und schwarze Tiere mit weißgesprenkeltem Kopf gezüchtet. So war doch die Farbskala zu der Zeit viel umfangreicher als heute.

Wir können feststellen, dass es bei allen jungen und neu eingeführten Rassen viel Farbenschläge gibt, welche untereinander gekreuzt werden, um eine bestimmte Farbe zu verbessern und zu festigen.

Auch wurde um die Jahrhundertwende versucht, den blauen und fahlen Farbenschlag einen farbigen Rücken an zu züchten. Hiervon ging man aber bald ab, weil alle Tiere mit farbigen Rücken nicht mehr die zarte und ausgeglichene Schildfarbe zeigten.

So wollten wir doch lieber bei unseren heutigem Standard bleiben, denn wir haben hier noch viel zu verbessern, vor allem an Größen die bei den Vorjahren ja vorhanden war.

Große Beliebtheit erlangte der Römer um die Jahrhundertwende, was dadurch bewiesen wurde, dass auf der letzten Vorkriegsnationale 108 Römer gezeigt wurden. Dann ging unsere Römerzucht zurück, auf Grund der Kriegsjahre und anschließender Inflation. Die Futterschwierigkeiten stiegen laufend und die Zahl unserer Mitglieder nahm ab.

Daher muss es als ein großer Erfolg der Deutschen Römer- und Montaubantaubenzüchter angesehen werden, dass an der 21. Sonderschau in Leipzig am 6.-8. Januar 1928 bereits wieder 144 Römer und 38 Montauban einzeln ausgestellt zu sehen waren. Alle unsere Sonderschauen wurden in den dreißiger Jahren in Berlin auf der „Cypria“ und in Leipzig auf der „Lipsia“ durchgeführt. Die erste Sonderschau unserer SZG fand nach dem Krieg vom 6.-8. Januar 1950 in Leipzig auf der „Lipsiaschau“ statt.

Als Anreiz einer guten Schaubeschickung wurde zu den nachfolgenden SZG-Sonderschauen ein Pokal für Jungtieraussteller zur Verfügung gestellt.

Der Jungtiersieger wurde nach einer festgelegten Auswertung mit einem Wanderpokal ausgezeichnet der im nächsten Jahr an den neuen Sieger übergeben wurde. Bei dreimaliger Erreichung hintereinander oder mit fünfmaliger Unterbrechung ging der Pokal in Eigentum des Züchters über. Als dreimaliger Sieger hintereinander konnte der Zuchtfreund Peter Wagener, Velten bei Berlin ausgezeichnet werden.

Die alte Punktbewertung wurde auf Grund der neuen Richtlinien des VKSK abgelöst. So wurde unsere jetzige Auswertung nach folgendem Punktsystem lt. Versammlungsbeschluss vom 14.05.1977 errechnet.

Vorzüglich	=	9	Punkte
Sehr gut	=	6	Punkte
Gut	=	3	Punkte
GE	=	3	Punkte
E	=	2	Punkte
Z	=	1	Punkte

An den Leistungswettbewerb können 4 Jungtiere eigener Zucht mit Ringnachweis einer Rasse gleich welcher Farbe eines Züchters teilnehmen, welche die gestellten Bedingungen erfüllen. Bei Punktgleichheit bekommt den Zuspruch der ein vorzügliches Tier bei der Bewertung hat. Bei einer weiteren Punktgleichheit entscheidet der Titel Sieger und erst dann die Jungtaube mit der höchsten Bewertung. Sind mehr als 4 Jungtiere ausgestellt, so muss der Züchter die vorgesehenen 4 Tiere mit Ring und Käfignummer 10 Tage vor der Ausstellungseröffnung oder 3 Tage vor dem Richten (Poststempel gilt) den Schriftführer Mitteilung geben. Der alte Pokal wurde vergeben, ein neuer Pokal musste zur Verfügung gestellt werden.

So entschloss sich der Vorstand mit anschließender Zustimmung der Mitglieder einen Schmuckteller aus Holz für den Jahresjungtiersieger zur einmaligen Vergabe bereitzustellen.

Der Teller ist mit einem Brandbild von „Riesentauben“ Beschriftung „SZG“ und Ausstellungsjahr versehen.

Da unsere Sonderschau laufend von 1950 – 1979 auf der „Lipsia“ in Leipzig durchgeführt wurden, stand für die Bewertung auch ein Sonderrichter, welcher von der SZG vorgeschlagen wurde zur Verfügung. Bis ins hohe Alter ist dieses verantwortungsvolle Amt von dem Zuchtrichter und Ehrenmitglied unserer SZG Gotthard Müller ausgeübt worden. Als Nachfolger wurde der Zuchtrichter Otto Fricke der auch sein Schüler war, von der SZG als Sonderrichter bestätigt und ab 1968 eingesetzt.

Durch den Ausfall der Lipsia 1980 war es den Zuchtfreunden Otto Wyrwa und Otto Fricke zu verdanken, dass die Sonderschau in Magdeburg abgehalten werden konnte.

Durch die Fertigstellung des Agra-Geländes in Leipzig-Markleeberg führte der Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter – Abteilung Rassegeflügel seine erste Kleintiersiegerausstellung durch.

Auch auf dieser Schau 1981 war unsere SZG leider nur mit 37 Römer, 8 Montauban und 4 Ungarischen Riesentauben vertreten. 4 Käfige wurden nicht besetzt.

Alles was neu eingeführt wird, wird von jedem Mitglied vorsichtig aufgenommen. Daraufhin ist es wohl zurückzuführen, dass die Anzahl der sonst ausgestellten Tiere nicht erreicht wurde. Es wäre wünschenswert, dass die nächste „Agra-Siegerschau“ auch wieder für unsere SZG eine Sonderschau mit vollen Programm wird, das heißt 100 Tiere und mehr.

Auf Grund der Erringung des Wanderpokals für immer den Zuchtfreund P. Wagner wurde ein neuer Anreiz für den neuen Jungtiersieger in Form eines Schmuckteller zur Verfügung gestellt. Dieser Teller wurde vergeben:

Nach der alten Punktbewertung an:

Zuchtfreund	E. Schindler	1976/77	mit	16	Punkten	Lipsia
Zuchtfreund	H. Seifert	1975/77	mit	16	Punkten	Lipsia

Nach der neuen Punktbewertung an:

Zuchtfreund	H. Seifert	1977/78	mit	31	Punkten	Lipsia
Zuchtfreund	K. Müller	1978/79	mit	30	Punkten	Lipsia
Zuchtfreund	P. Wagner	1979/80	mit	31	Punkten	Lipsia
Zuchtfreund	E. Holzweißig	1980/81	mit	24	Punkten	Lipsia
Zuchtfreund	H. Seifert	1980/81	mit	27	Punkten	Agra

Ein Höhepunkt eines SZG Mitglied ist die Internationale Taubenschau, die von den sozialistischen Ländern der Ostblockstaaten (VR Polen, der CSSR, der VR Bulgarien und der DDR) veranstaltet wird. Hierzu ist aber eine Delegation des Zentralvorstandes über die SZG erforderlich. Die Teilnehmer der folgenden Jahre waren :

1962	In Brno CSSR	Ausgefallen wegen Seuche
1963	In Leipzig - DDR	
1964		
1965		
1966		
1967	In Leipzig - DDR	P. Wagner-Römer, schwarz P. Hoffmann-Römer, gelb
1968		
1969		
1970	In Brno CSSR	P. Wagner-Römer, schwarz
1971		
1972	In Warschau – VR Polen	
1973		
1974		
1975		
1976		
1977		
1978		
1979	In Leipzig - DDR	H. Seifert-Römer, fahl
1980	In Brno - CSSR	O. Fricke-Römer, gelb P. Wagner-Römer, schwarz
1981	In Russo - VR Bulgarien	H. Seifert-Römer, fahl
1982		

Ein Zuchtfreund welcher sich auch sehr viel Mühe gibt, ist der Zuchtfreund Karl Müller, Nedlitz.

Wer es weiß eine anerkannte Zucht aufzubauen und zu besitzen kann nur der einschätzen, der es selbst durch hat oder damit konfrontiert wurde. Hierzu gehört nicht nur das Zuchtbuch, sondern noch vieles anderes mehr. Ein ganz besonderer Punkt ist die Beschickung der großen Schauen, wie Erfurt, Leipzig und die im Bezirk.

Wer viel leistet, soll auch dementsprechend belohnt werden. So erhielt Zuchtfreund Müller den Leistungspreis der Jungtierklasse der SZG 1978 und 1979 den Staatspreis auf Römer blau. Für weitere Zuchterfolge wir ihm alles Gute gewünscht.

An dieser Stelle möchte ich die Zuchtfreunde nicht vergessen und nennen, welche nach dem 50-jährigen Bestehen unserer SZG weiter gefördert und durch aufopferungsvolle Tätigkeit, sei es als Vorsitzender, Kassierer oder Schriftführer unterstützt haben.

Den Vorsitz der SZG – Römer und Montaubantauben führten:

Der Zuchtfreund	K.A. Hähnel	bis	01.07.1961
	P. Hoffmann	bis	06.12.1969
	H. Seifert	bis	bis heute

Den Kassierer oder auch Schatzmeister genannt führte:

Der Zuchtfreund	G. Mertens	bis	01.12.1962
	H. Blase	bis	Dez. 1966
	J. Hoffmann	Bis	02.12.1972
	K. Graatz	bis	bis heute

Das Amt des Schriftführers hat bekleidet:

Der Zuchtfreund	H.W. Weichert	bis	09.11.1957
	W. Litzow	bis	Als Übergang 1 Jahr
	Fr. Wege	bis	06.12.1969
	O. Köppe	bis	08.12.1973
	W. Merker	bis	04.12.1976
	E. Schindler	bis	bis heute

Als Zuchtwart und Sonderrichter wurde von der SZG eingesetzt:

Der Zuchtfreund	G. Müller	bis	1967
	O. Fricke		ab 1968 bis heute

Wo die Freuden zu Hause sind, stehen die Leiden mitunter dicht hinter der Tür. So müssen wir auch die Zuchtfreunde nennen, welche uns in den 25 Jahren durch Tod verlassen haben. Einen möchte ich ganz besonders hervorheben, und zwar den Zuchtfreund und Sonderrichter Gotthard Müller. Er war einer der großen Förderer der Römer und Montaubantaubenzucht und auch eine gewisse Zeit als erster Vorsitzender unserer SZG tätig. Sein Amt als Sonderrichter bekleidete er nicht nur in der DDR, sondern auch über die Grenzen hinaus (Schweiz, BRD usw.).

Auch waren seine Vorträge in den Versammlungen immer von großem züchterischem Wert und für jeden Zuchtfreund verständnisvoll ausgearbeitet und vorgetragen. Seine Fachartikel und Niederschriften fanden wir schon 1928 in der Fachpresse und manches züchterische Rundschreiben wurde von ihm für unsere SZG verfasst.

Er war Träger der goldenen Ehrennadel und hat uns im gesegneten Alter von 88 Jahren als Altmeister, Sonderrichter und Ehrenmitglied verlassen.

Auch die anderen Zuchtfreunde wollen wir stets in Ehren halten. Waren es doch Gönner unserer Ideale, Förderer unserer Rassezucht und Leitungskader unserer SZG.

So wollen wir weitere Zuchtfreunde und Mitglieder gedenken:

Dr. Ing. Hans Fein		Herm. Müller	Badeborn
Wilhelm Jöstel	Rassnitz b. Halle	Herbert Blase	Offenbach
Karl A.Hähnel	Elsdorf	Gustav Mertens	Köthen/Anhalt
Kurt Schäfer	Steinhude	Paul Hoffmann	Leipzig
Fritz Wege	Halle		

Nun wollen wir wieder zu dem erfreulicheren Teil übergehen. Aus dem Protokoll der Frühjahrsversammlung vom 08.07.1956 geht hervor, dass die SZG am 08.01.1957 ihr 50-jähriges Bestehen begangen hat.

Die Jubiläumsfeier wurde am 08.12.1956 anlässlich der Lipsiaschau in Leipzig, HO-Gaststätte Karlsstraße, gegen 19.30 Uhr eröffnet.

Anwesend waren Züchter der Römer und Montaubantauben mit ihren Frauen. Nach der Aussprache fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Von diesem Zeitpunkt des 50- jährigen Bestehens unserer SZG kam wieder langsam Bewegung in unsere Reihen.

Die noch übriggebliebenen Mitglieder haben sich zusammengefunden und warben neue Zuchtfreunde. Alle, ob alt oder jung, arbeiten gemeinsam an dem Aufbau unserer SZG, die Jugend ließ sich von den älteren Zuchtfreunden leiten, denn sie waren es ja, die die Erfahrung in der Zucht besaßen. So wuchs unsere SZG zu der Zuchtgemeinschaft heran, die sie heute ist.

Unsere Lehrmeister sind die Alten, wie sie soeben von mir betitelt wurden. Sie waren es, die unsere Rasse, sei es in Form und Farbe, aufrechterhalten haben. Sie waren es, die diese Rasse über zwei Weltkriege brachten und uns eine entsprechende Zucht übergeben haben.

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen aller Mitglieder und des Vorstandes für die geleistete Arbeit, die unserer Zucht galt, bedanken und es nicht versäumen, die Zuchtfreunde zu nennen, welche noch unter uns weilen. Es sind die Zuchtfreunde Georg Heber aus Oelsa, Wilhelm Hiesener aus BADEBORN, Willi Philipp aus Schönborn, Fritz Dorn aus Sagard/Rügen und Karl Schulz aus Potsdam.

Sie sind es, die schon über drei und vier Jahrzehnte unserer SZG die Treue gehalten haben.

Alle Zuchtfreunde sind Träger der SZG Ehrennadel in gold oder silber und zum Teil Ehrenmitglied.

Ihnen allen gebührt unser aufrichtigster Dank.

Zu begrüßen ist auch, dass sich Züchter einer weiteren Rasse unserer SZG angeschlossen haben. Es sind die Zuchtfreunde der Ungarischen Riesentauben. Die Zustimmung wurde in der Fachzeitschrift 12/1976 vom Zentralvorstand bekanntgegeben.

Auf unserer Versammlung am 04.12.1976 wurde allen Mitgliedern mitgeteilt, dass sich unsere SZG Römer und Montauban ab Juni 1976 (lt. Fachzeitschrift) SZG Riesentauben (Römer, Montauban und Ungarische Riesentauben) nennt.

Die Ungarische Riesentaube wurde erstmals im 16. und 17. Jahrhundert während der 150-jährigen Türkenherrschaft in Ungarn erwähnt. In der vorgenannten Zeit brachten die Türken große schwere Fleischtauben mit nach Ungarn.

Der Ostblock sowie die Balkanstaaten und Italien sind uns ja bekannt für Spezialitäten, welche aus Masttauben in verschiedenen Spezialitäten in verschiedenen Varianten zu der damaligen Zeit hergestellt haben. Daher ist zu vermuten, dass die schweren Fleischtauben (Türkentaube) mit die Ausgangstiere der Ungarischen Riesentauben sind. Ab etwa 1900 wurden die Fleisch oder auch Türkentauben mit großen Rassen, welche Strukturmerkmale besaßen, gekreuzt.

Um 1950 wurden diese Kreuzungen, oder Verpaarungen, wie sie auch genannt werden, intensiver mit verschiedenen Strukturrassen, ich denke da an die Trommeltauben welche kräftig und mächtig in Kappen und Fußwerk sind vorgenommen. Außerdem bringen sie auch die Geierfedern mit, welche von Bedeutung sind.

So können wir kurz zusammenfassen, das Ausgangsmaterial stammt aus dem mittleren Orient und die Ungarn führten diese Kreuzungen mit entsprechenden Strukturtauben durch.

Nach Festigung der Rasse mit der gewünschten Struktur wurde die Ungarische Riesentaube, wie sie die Ungarn von jetzt nannten, erstmals 1950 in Budapest ausgestellt.

Nun dauerte es nicht mehr lange bis auch Zuchtfreunde an dieser schönen Rasse Gefallen fanden.

Schon 1971 erhielt der Zuchtfreund W. Engmann als Gastgeschenk in Budapest von Funktionären die ersten Ungarischen Riesentauben für die DDR.

Im Jahre 1973 erhielt der Zuchtfreund Hromadka den ersten Zuchtstamm von W. Engmann. Dann folgte mit Genehmigung des Zentralvorstandes ein weiterer Zuchttieraustausch 1973 und 1977. Auf diese Art gelangten die ersten Zuchtpaare in die Hände von DDR Züchter.

In Karl-Marx-Stadt wurden erstmals 1973 Ungarische Riesentauben von W. Engmann ausgestellt. Zuchtfreund W. Nindel präsentierte 1974 erstmals auf der DDR Juggeflügelschau in Erfurt 4 Ungarische Riesentauben.

Im gleichen Jahr standen von dem gleichen Züchter 6 Tiere auf der Lipsia in der Abteilung Neuzüchtungen. So wurde 1975 die Rasse Ungarische Riesentaube vom Fachausschuss anerkannt und erstmals waren 18 Tiere auf der Lipsia zu sehen. Den Höhepunkt brachte das Jahr 1978 mit 24 Tieren, welche zum Teil sehr angenehm überraschten.

Zurzeit sind 5 Züchter der Ungarischen Riesentauben in unserer SZG organisiert. Mit den Hobbyzüchtern wird der Tierbestand in der DDR auf etwa 120 geschätzt.

Auf Grund der starken Fußbefiederung und der geringen Stückzahl ist es von der Ringverteilerstelle nicht möglich eine Sonderringgröße anfertigen zu lassen, darum wird laut Anweisung des Zentralvorstandes die Beringung der Jungtiere mit dem Zwerghuhnring Gr. VI vorgenommen.

Die Farbskala dieser Rasse ist sehr umfangreich und in der Musterbeschreibung aufgeführt.

Wie schon erwähnt, standen Ungarische Riesentauben erstmals 1974 in Erfurt und auf der Lipsia. 1975 wurde diese Rasse vom zentralen Fachausschuss anerkannt.

1976 wurde die SZG Römer und Montauban umbenannt in SZG „Riesentauben“ und zur gleichen Zeit die Zuchtfreunde Nindel und Hromadka in unsere Gemeinschaft aufgenommen.

Für die Zulieferung einiger Daten zu diesem Beitrag trug der Zuchtfreund Hromadka bei, wofür ich ihm den Dank ausspreche.

An dieser Stelle möchte ich alle Zuchtfreunde der Riesentauben, welche diese Erinnerungsschrift lesen, ansprechen, sich aktiv mit der Römer, Montauban und Ungarischen Riesentaubenzucht befassen, uns zu beehren.

Unsere SZG ist eine Gemeinschaft in der alle Fragen unserer Fachrichtung offen diskutiert werden.

Zu jeder Versammlung finden Tierbesprechungen statt, damit jeder Züchter aus seiner Zucht eine Spitzenzucht machen kann.

Er erfährt in unseren Versammlungen die neuesten Informationen, sei es in der Zucht, oder auf dem organisatorischen Gebiet.

Darum spreche ich heute an diesem Tage jedes Mitglied an, führt alle noch abseits stehenden Zuchtfreunde zu uns, damit sie Mitglied unserer Gemeinschaft werden.

Nur eine große Gemeinschaft kann große Leistungen vollbringen und somit die Rassegeflügelzucht im In- und Ausland würdig vertreten.

Mai 1982

Otto Fricke

Musterbeschreibung und Zuchtrichtlinie der Römertaube

- Herkunft:** Der Römer soll eine sehr starke, etwas kurze Taube mit Schleppflügel und wenig hochgetragendem Schwanz gewesen sein, die in Campanien (Süditalien) als Nesttaube gehalten wurde und über Frankreich hier als Rassetaube gezüchtet, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts nach Deutschland eingeführt wurde.
- Gesamteindruck:** Sie soll groß und massig sein, jedoch soll es ihr an Eleganz nicht fehlen. Die Flügelspannung ist des Farbenschlages bedingt einzuschätzen. 96 cm soll die unterste Grenze bleiben jedoch sind nach oben keine Grenzen gesetzt. Der Römer soll sich zeigen als langgestrecktes Tier, nur wenig nach hinten abfallend, mit voller breiter Brust, eleganten Kopf und schön an den Körper liegenden Flügeln. Er muß einen mittleren Stand vorweisen.
- Rassemerkmale:** Trotz der Größe darf die Feinrassigkeit nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. **-Kopf:** stark, länglich nach hinten gut abgerundet, Stirn mittelhoch. **-Schnabel:** stark und mittellang, bei den blauen – schwarz, bei den übrigen Farbenschlägen hell bzw. rosa. **-Warzen:** lang und glatt, weiß bepudert. **-Augen:** alle Farbenschläge haben Perlaugen mit reinweißer Iris. Bei den weißen Tieren sind dunkle und Perlaugen anerkannt. Diese bilden jede eine Klasse für sich. **-Augenrand:** lebhaft rot bei den gelben, roten, schwarzen und weißen Tieren, bei den blauen und fahlen etwas dunkler, bedingt durch die Grundfarbe, schmal höchstens 3 mm breit, ohne Warzen und Wulstansatz. **-Kehle:** gut ausgeschnitten.-Hals: mittellang, an Rumpf breit und voll.-Brust: Breit und voll, etwas hervorstehend.-Rücken: breit und leicht abfallend,.Flügel: möglichst lang, am Körper anliegend, das Schwanzende fast erreichend, auf dem Schwanz ruhend, ohne sich zu kreuzen. -Schwanz: sehr lang, voll und abgerundet.- Beine: kräftig und mittelhoch damit der Boden vom Schwanz nicht berührt werden kann. -Füße: unbefiedert, Zehen recht lang, Krallen der Schnabelfarbe entsprechend.

**Farbe und
Zeichnung:**

Blau, fahl, weiß, gelb,rot,und schwarz. Die Farbe soll bei allen Tieren rein und satt sein. Blaue und fahle haben weißen Rücken. Bei den roten, gelben und schwarzen Tieren ist der Rücken gleich der Grundfarbe. Binden durchgehend und möglichst schmal, bei den blauen schwarz, bei den fahlen das rotfahl der Halsfarbe.

**Leichte
Fehler:**

Bei Alttieren etwas stärkere Augenränder, Schnabel und Warzenbildung, leicht gelblich und rot eingestreute Iris, angelaufener Oberschnabel bei rot und gelb (Hornstip), dunkel angelaufener Schnabel und Schnabelwarze, bei den schwarzen, etwas hellere Schwanz und Schwingenfarbe als die der Grundfarbe, lockere Feder sowie leichtes stulpen der Schwingen, zu helle Binden bei fahl (gelbfahl).

Grobe Fehler:

Kleine und schwache Form, Schlepp- oder Hängeflügel, stark offener Rücken, kleiner oder zu großer nicht der Größe des Tieres angepasster Kopf, Federn an den Füßen, rote Oder sichtlich rot eingestreute Iris, blauer Schein im Gefieder bei den roten und gelben, gebrochene oder zweierlei Augen, starkes Stulpen der Schwingen, dunkler Augenrand bei blau und fahl, hellrosa und matt bei rot, gelb, schwarz und weiß, Klecksbinde und dritte Binde, Spaltschwanz und Drehfedern, sichtlich Schilf in Schwingen und Schwanz, unsaubere Grundfarbe.

Ringgröße:

I



Musterbeschreibung und Zuchtrichtlinie der Montaubantauben

Herkunft: Die Montaubantauben wurden, wie schon der Name sagt, in Montauban einer Stadt im südwestlichen Frankreich gezüchtet. Sie hat die gleiche Heimat wie der des Römers. Daher sie auch in vielen Ländern den Namen Haubenrömer. Durch ihre äußerliche Form ähnelt sie stark dem Römer und zeigt uns dadurch deutlich ihren Verwandtschaftsgrad auf.

Gesamteindruck: Die Montaubantaube ist ein kräftig etwas aufrecht stehendes Tier. Der Rücken fällt etwas stärker ab wie der des Römers, und doch ist die ganze Form, Masse und Länge des Römers anzustreben. Den etwas erhöhten Stand wollen wir aber beibehalten. Das Hautaugenmerk ist auf eine formschöne und volle Haube zu legen.

Rassemerkmale:

Kopf: Er soll etwas Stirn zeigen und keilig mit etwas Platte bis zur Muschelhaube verlaufen, welche den Ansatz im Nacken hat und nicht bis zum Scheitel reicht. Die Haube wird gebildet von mehreren Reihen dünner, schmiegsamer und langer Federn. Sie bilden einen doppelten bis dreifachen Kranz der einen Halbkreis umschließt und von vorn gesehen einen guten Zentimeter über das Kopfprofil hervorsteht.

Schnabel: Kräftig, fleischfarbig bis rosa bei den weißen, roten, gelben, schwarzen und hellgescheckten, schwarz bei den blauen Tieren.

Warzen: Zart, weiß und fein bepudert.

Augen: Die weißen haben dunkle, dagegen rot, gelb, schwarze und blau orangefarbige Iris, jedoch ist bei den farbigen das Perlauge anzustreben und bei der Bewertung vorzuziehen.

Scheckung: Hier soll die Grundfarbe 2/3 und die Scheckung 1/3 betragen. Das Auge und der Schnabel ist nach der Grundfarbe einzuschätzen.

Augenrand: Lebhaft rot aber wenig entwickelt.

Kehle: Gut ausgeschnitten

Hals: Kurz, am Rumpf breit und voll, Gefieder am Hinterhals nach der Art der Bucharen abstehend

Brust: Breit und kräftig hervorstehend

Schultern: Kräftig und breit

Rücken: Geradlinig und bis zur Schwanzspitze leicht abfallend

- Flügel:** Etwas lose am Körper anliegend, fast das Schwanzende erreichend und auf dessen Seitenfedern ruhend ohne sich zu kreuzen
- Schwanz:** Bestehend aus kräftigen Federn, durch die etwas aufrechte Haltung des Tieres fast den Boden erreichend
- Beine:** Das mittelhoch, nackt, lebhaft rosa, Zehen kräftig gleich der Schnabelfarbe
- Farbe und Zeichnung:** Weiß, schwarz, rot, gelb und blau mit schwarzen Binden, Weiß-, schwarz, rot, gelb und blaugescheckt 2/3 weiß, 1/3 farbig, Schwarz, rot, gelb und blau-farbigescheckt-2/3 farbig, 1/3 weiß, Alle anderen Farben sind Fehlfarben, seit 1913 nicht erwähnt und somit nicht anerkannt.
- Leichte Fehler:** Bei Alttieren etwas stärkere Augenränder, Schnabel und Warzenbildung, angelaufener Oberschnabel bei rot und gelb, dunkel angelaufener Schnabel bei schwarz, leicht lockere Haube
- Grobe Fehler:** Zu kleine, kurze und schwere Form, Schleppflügel, nicht flugfähig, zu kleine einseitige Haube, Spaltschwanz, zweierlei oder gebrochene Augen, abweichende Grundfarbe
- Ringgröße:** I



Musterbeschreibung und Zuchtrichtlinie der Ungarischen Riesentaube

- Herkunft:** Ungarn, vermutlich aus dem mittleren Orient stammend
- Gesamteindruck:** Groß, behäbig, breitbrüstig und stark belatscht, Gewicht etwa 800 bis 1000 g ; von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze etwa 48-55 cm lang
- Rassemerkmale:**
- Kopf:** Groß, breit, hohe Stirn, breit angesetzte, federreiche, den Kopf überragende Querkappe, Kappenwirbel wird angestrebt
- Schnabel:** Stark, weniger lang, bei den dunklen Farbschlägen schwarz, bei weiß fleischfarbig, bei rot und gelb hornfarbig, bei Tigern und Schecken auch zweifarbig
- Augen:** Orangefarbig, bei den einfarbigen, dunkel bei den weißen und weißköpfigen
- Augenrand:** Augenrand schmal, der Gefiederfarbe angepaßt
- Hals:** Kurz, stark, sich nur wenig verjüngend
- Brust:** Breit, tief, etwas hervortretend
- Rücken:** Lang, breit wenig abfallend
- Flügel:** Breit, geschlossen, auf dem Schwanz ruhend, Spannweite etwa 80 cm bis 1 m.
- Schwanz:** Wenig breit und lang, den Boden nicht berührend, die Flügelspitzen kaum überragend
- Beine:** Kurz, breitstehend, mit etwa 10-16 cm langen, dichten Latschen. Geierfersen gut entwickelt.
- Gefieder:** Weniger straff, breite Feder
- Farbe und Zeichnung:** Schwarz, blau gehämmert, ziegelrot, gelb, rot- und rotgehämmert, weiß, schimmel, getigert, gescheckt, hell- und dunkelbunt, gemöncht, geganselt, geschwingt und geschwänzt
- Grobe Fehler:** Kleiner schwacher Körper, schmale Brust, lange Hinterpartie, breiter Schwanz, Hängeflügel, Säbelschwinge, Schiefe, dünne, lückenhafte zu tief sitzende Kappe, schwache lückenhafte Fußbefiederung, zu lockere Feder, unreine Farben, Spaltschwanz, dreifarbiges Scheckung
- Ringgröße:** Zwerghuhnring Größe VI

Unsere 75- Jahrfeier findet am 22. und 25.09.82 im Sport-Freizeitkomplex Schwerin-Görries, Mittelstelle 11 statt. Wir treffen uns am 22.05.82 um 14.00 Uhr.

Geplant sind eine Dampferfahrt mit anschließendem Abendessen und geselligem Beisammensein.

Für Übernachtung ist gesorgt.

Organisiert hat die Veranstaltung Zuchtfreund Seyfarth.

Für langjährige Mitgliedschaft der SZG und große Verdienste in der Riesentaubenzucht wurden folgende Mitglieder mit der Ehrennadel in

Silber

Erich Ehlert
Eckehard Holzweißig
Eckard Schindler
Karl Müller
Peter Wagner

Gold

Fritz Dorn
Kurt Graatz
Georg Heber und Ernennung zum Ehrenmitglied

Leistungsanerkennung

Willi Philipp
Karl Schulz
Wilhelm Hiesener
Otto Fricke

ausgezeichnet.

Horst Seifart

- Obmann -